

The page features a dynamic abstract design with several overlapping rounded rectangular bars and circles. The primary colors are a deep blue and a vibrant orange. The shapes are arranged in a way that creates a sense of movement and depth, with some elements appearing to be layered on top of others. The overall aesthetic is clean and modern.

Sensibilisierung

13 Die Herausforderungen der Digitalisierung diskutieren

16 Datenschutzkompetenz dank Weiterbildung



Die Herausforderungen der Digitalisierung diskutieren

Der Datenschutzbeauftragte fördert mit seinen Veranstaltungen die Diskussion über die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Grundrechte, die demokratische Gesellschaftsordnung und den Rechtsstaat. Er sucht nach Lösungen, wie die technologische Entwicklung menschenfreundlich gestaltet werden und wie die persönliche Freiheit auch in Zukunft geschützt werden kann.

Das IDG definiert als Auftrag des Datenschutzbeauftragten, die Öffentlichkeit über die Anliegen des Datenschutzes zu informieren. Er achtet darauf, für jede Zielgruppe die wirkungsvollste Umsetzung zu finden und die Bedeutung des Schutzes der Privatsphäre, des Datenschutzes und der Informationssicherheit in unterschiedlichen Umfeldern zu thematisieren. Im Fokus standen 2018 neben den Fachleuten aus Politik und Verwaltung besonders die Schulkinder, die in die digitale Welt hineinwachsen, Jugendliche, deren Aktivitäten massgeblich über soziale Medien ablaufen, sowie politische, gesellschaftliche und kulturelle Macherinnen und Macher.

Von Kindesbeinen an selbstbestimmt digital unterwegs

Der Datenschutzbeauftragte erarbeitete zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) Unterrichtsmaterialien für Schulkinder des Zyklus 1 des Lehrplans 21. Unter dem Titel «Geheimnisse sind erlaubt» erfahren schon Vierjährige anhand eines Zeichentrickfilms, dass die gleiche Information in verschiedenen Umfeldern sehr unterschiedliche Bedeutungen haben kann. In fünf Lektionen lernen die 4- bis 9-jährigen Kinder, warum es wichtig ist, wer was über sie weiss, welche Geheimnisse sie besser für sich behalten und wann eine erwachsene Vertrauensperson beigezogen werden soll. Sie verstehen, welche Informationen sich für den privaten, den halböffentlichen oder eben den öffentlichen Raum und damit etwa das Internet eignen und dass vermeintlich harmlose Einzelstücke von Informationen viel über eine Person aussagen können, wenn sie verknüpft werden.

Die besondere Herausforderung bei der Erarbeitung dieses neuartigen Lehrmittels lag darin, die komplexen Themen für die Kleinsten erfassbar zu machen. Durch die Vielfalt der verwendeten methodischen Ansätze können die Lehrpersonen die Materialien in unterschiedlichen Umfeldern einsetzen. Die Kinder begreifen dadurch, dass der Schutz der Privatsphäre in den verschiedensten Lebensbereichen wichtig ist.

Die PHZH testet die Lektionen an Schulen und integriert das Lehrmittel ab Herbst 2019 in die Lehrpersonen-Ausbildung. Die Unterrichtseinheiten für den Zyklus 1 sind als E-Book kostenlos verfügbar und können ohne grossen Aufwand überall eingesetzt werden. In den nächsten zwei Jahren werden Unterrichtsmaterialien für die Zyklen 2 und 3 erstellt. Damit erreicht der Datenschutzbeauftragte dank der Zusammenarbeit mit der PHZH eine nachhaltige Integration der persönlichkeitsbildenden Inhalte über das gesamte Schulcurriculum hinweg.

Junge Videoschaffende reflektieren über ihre eigene Welt

Der Datenschutz-Video-Wettbewerb fand 2018 zum dritten Mal statt, diesmal unter dem Titel Gläserner Mensch – Wer weiss was über mich? Eine Jury, der neben dem Datenschutzbeauftragten Mitglieder aus den Bereichen Medienbildung, Kultur und Video-Produktion sowie der Gewinner des vorjährigen Wettbewerbs angehörten, konnte aus einer grossen Vielfalt von Beiträgen auswählen. Kleine Spielfilme waren ebenso dabei wie klassische Youtube-Videos oder Produktionen mit Performance-Charakter.

Der Gewinner des letztjährigen Datenschutz-Video-Wettbewerbs, Gian Maria Finger, moderierte die Preisverleihung am Digital Festival. Die Wettbewerbsteilnahme habe ihn weiter für das Thema sensibilisiert, meinte er, wenn Google seine Suchanfragen heute automatisch richtig erweitere, fände er das ziemlich krass. Er frage sich dann: Was wissen die sonst noch über mich?

Das Gewinnertrio will mit seinem Beitrag Nutzen und Risiken von Gesundheitsdaten dazu anregen, sich zu informieren und mitzureden, wie es im Abspann ihres Videos heisst. Sie zeigen den Alltag eines jungen Mannes, dessen Daten ununterbrochen aufgezeichnet und ausgewertet werden. Er bekommt aufgrund dieser Datenanalyse ungefragt Tipps zur Verbesserung seiner Gesundheit, Warnungen zu seinem Verhalten und letztendlich wird die Krankenkassenprämie seinem Risiko-Lifestyle als ziemlich durchschnittlichem Zürcher nach oben angepasst. Es entstand ein «spannender Kurzfilm, der zum Nachdenken anregt, ohne moralisch zu sein», wie die Jury befand. Der zweitplatzierte Beitrag Daten.Wir greift die Thematik des Zauberlehrlings auf, der dank einer Datenbrille seine Umgebung manipulieren kann, weil er die Träume und Ängste seiner Freundinnen und Freunde aufgrund ihrer Spuren im Internet kennt. Ein verführerischer Wunsch – bis er merkt, wie das Vertrauen verloren geht und ohne Vertrauen das Zusammenleben unmöglich wird. Auf dem dritten Platz landete der Clip zersch überlegge. Er macht auf eindringliche Art deutlich, wie unsere eigenen Beiträge in sozialen Medien sich gegen uns wenden können.

Mit dem Datenschutz-Video-Wettbewerb bekommen Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeit, über den Schutz der Privatsphäre in ihrer digitalen Welt zu reflektieren und zu diskutieren. Sie verwenden die Sprache des Mediums und die Inhalte gewinnen bei der Zielgruppe an Glaubwürdigkeit, weil sie von Peers stammen. Dadurch sind die Videos für Workshops in der Jugendarbeit und in den Schulen geeignet. Sie sind auf dem Youtube-Kanal des Datenschutzbeauftragten publiziert.

Entscheiden Big Data und Künstliche Intelligenz die Wahlen 2019?

«Die Wahlen 2019 werden durch Menschen entschieden», beruhigte Martin Künzi, Mitinhaber der Digitalmarketingagentur Enigma, am Expertengespräch des Symposium on Privacy and Security. Eine Abstimmung mit Umfrageergebnissen von 55 zu 45 Prozenten könne er allerdings mit Mikrotargeting kippen, meinte er. Für seinen Konkurrenten Thomas Hutter von Hutter Consult ist es deshalb zentral, die Werbekunden anzuleiten: «Nur weil mir eine Plattform eine Möglichkeit anbietet, heisst das noch lange nicht, dass es erlaubt ist, diese Möglichkeit zu nutzen.»

Die eidgenössischen und kantonalen Datenschutzbehörden haben 2018 gemeinsam einen [Leitfaden mit Vorgaben für die Datennutzung bei der politischen Online-Kommunikation](#) erarbeitet.

Demokratie ohne Privatsphäre undenkbar

«Es besteht die Gefahr, dass wir die Demokratie an Private verkaufen», sagte Moritz Riesewieck, Regisseur des Dokumentarfilms *The Cleaners* am ZFF Talk zum Thema #BigData – Das Ende der Selbstbestimmung? Unter der Leitung des NZZ-Redaktors Stefan Betschon diskutierten neben Riesewieck auch Monika Dommann, Historikerin der Universität Zürich, und Bruno Baeriswyl unter anderem über Fragen zur Aufgabenverteilung zwischen Privatwirtschaft und Staat. Der Film *The Cleaners* berichtet über die Tausenden von Mitarbeitenden unabhängiger Firmen auf den Philippinen, die alle Inhalte anschauen und beurteilen, die weltweit auf eines der sozialen Netzwerke von Facebook über Twitter bis Youtube geladen werden. Sie entscheiden, welche Äusserungen, Bilder und Filme in den Timelines der Nutzerinnen und Nutzer erscheinen – und welche unbemerkt gelöscht werden. «Wir dürfen die Öffentlichkeit nicht privatisieren», meinte Bruno Baeriswyl. Demokratie sei ohne Privatsphäre nicht denkbar. Konkret hätten dies die Hinweise auf Wahlbeeinflussung auf Plattformen der sozialen Medien deutlich gemacht.

Entscheiden, welche Zukunft wir wollen

Der Datenschutzbeauftragte organisierte zusammen mit dem Helmhaus der Stadt Zürich eine Diskussion darüber, wie wir unsere Zukunft selbst bestimmen können angesichts der Entwicklung von Künstlicher Intelligenz und selbstlernenden Algorithmen. Im Rahmen der Ausstellungstrilogie *Refaire le monde* besprachen die Medienpsychologin Sarah Genner, der ETH-Professor Ueli Maurer und Bruno Baeriswyl unter der Leitung der Tages-Anzeiger-Chefredaktorin Judith Wittwer mögliche Zukunftsszenarien angesichts der fortschreitenden technologischen Entwicklungen. Wittwer stellte Tobi vor, die Künstliche Intelligenz, die beim Tages-Anzeiger mitschreibt. Ueli Maurer stellte klar: «Die Digitalisierung ist keine Revolution. Es ist eine Explosion. Und wo die Teilchen davon landen, das wissen wir heute nicht.» Er wies darauf hin, dass die Softwarebranche als einzige keine Haftpflicht kenne. Wäre dies anders, würden wir heute in einer sichereren Umwelt leben, meinte er. Sarah Genner hob hervor, dass eine der wichtigsten Aufgaben des Bildungssystems gerade in Zeiten der Digitalisierung sei, das kritische Denken zu fördern. Letztendlich, so Baeriswyl, sei es an den Menschen zu entscheiden, wie sie leben wollten. Die Frage sei: «Wollen wir in einer Demokratie leben, ja oder nein?»

Im Takt der Algorithmen

Das 23. Symposium on Privacy and Security stellte die Frage, ob Künstliche Intelligenz und Digitalisierung Chance oder Schicksal für die Gesellschaft seien. Geben Mensch oder Algorithmen den Takt an? Algorithmen werden zwar noch von Menschen geschrieben, aber sie lernen und entwickeln sich selbstständig weiter. Die Künstliche Intelligenz ist eine neue Herausforderung in Wirtschaft und Verwaltung, aber auch generell für unsere Gesellschaft.

Es sei eine Illusion, die Lösungen der Künstlichen Intelligenz nachvollziehbar machen zu wollen, meinte Joachim M. Buhmann, Professor für Computerwissenschaft an der ETH. Die Veränderungen, welche die Künstliche Intelligenz mit sich bringe, seien vergleichbar mit der Nutzbarmachung des Feuers durch den Menschen. Der Mensch müsse sich auf seine Fähigkeiten besinnen, denn er sei mehr als eine Rechenmaschine. Jana Koehler, Professorin an der Hochschule Luzern, äusserte ihre Überzeugung, dass eine demokratische und humanistische Gesellschaft die neue Technologie vernünftig einsetzen und dank ihr ein ausgewogeneres Verhältnis zu ihrem Planeten entwickeln könne. Mike Weber vom Kompetenzzentrum Öffentliche IT des Fraunhofer Instituts stellte aktuelle Anwendungen Künstlicher Intelligenz in der Verwaltung vor, etwa in der Korruptionsbekämpfung, der Verkehrssteuerung oder der Krisenfrüherkennung. Die grundsätzliche Frage sei, wer die Verantwortung trage: «Wenn der Mensch nur noch Entscheidungsunterstützung leistet, geraten wir in Probleme.» Der öffentliche Bereich brauche vielleicht eine andere, regelbasierte Künstliche Intelligenz.

Datenschutz- kompetenz dank Weiterbildung

Bürgerinnen und Bürger erwarten von der Verwaltung, dass mit ihren Daten und Informationen korrekt umgegangen wird. Die Risiken für Datenmissbräuche und Datenlecks nehmen jedoch ständig zu. Die Bevölkerung hat grosses Vertrauen in den Staat, wie Umfragen immer wieder bestätigen. Eine fundierte Datenschutzkompetenz der Verwaltung und Behörden trägt dazu bei, das Vertrauen zu erhalten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von öffentlichen Organen in Kanton und Gemeinden müssen mit Personendaten gesetzeskonform umgehen können. Die Einhaltung des Datenschutzes ist ein Qualitätsmerkmal für alle Verwaltungsbereiche. Das Weiterbildungsangebot des Datenschutzbeauftragten soll die notwendigen Handlungskompetenzen fördern und verbessern.

In allen Fällen sind die Anforderungen des IDG umzusetzen. Das öffentliche Organ muss die Dienste sorgfältig auf die datenschutzrechtlichen Anforderungen überprüfen. Der [Leitfaden Bearbeiten im Auftrag](#) des Datenschutzbeauftragten beinhaltet Checklisten und Übersichten für das Vorgehen, die Vertragsbestimmungen und die zu implementierenden Informationssicherheitsmassnahmen.

Zusammenarbeit mit der ZHAW

Der Datenschutzbeauftragte gründete 2015 zusammen mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) das Zürcher Zentrum für Informationstechnologien und Datenschutz (www.itpz.ch). Daraus hat sich ein etabliertes und nachhaltiges Weiterbildungsangebot für die Verwaltung entwickelt. In Seminaren und Kursen werden Grundlagen vermittelt, Fälle aus der Praxis gelöst und aktuelle Fragen der Teilnehmenden diskutiert. Die Teilnehmenden profitieren voneinander, indem bei Fragen verschiedene Lösungsansätze aufgezeigt und einander gegenübergestellt werden. Der Fokus des Kursangebots liegt auf Bereichen, in denen sensitive Datenbearbeitungen stattfinden (Sozialbereich, Gesundheitswesen, Kindes- und Erwachsenenschutz) oder Risiken durch Technologien zunehmen (medizinische Forschung, Digitalisierung). Auf Anfrage werden auch Kurse und Seminare für Verwaltungsstellen und Institutionen angeboten.

CAS Datenschutzverantwortliche erstmals durchgeführt

Der Zertifikatskurs [CAS Datenschutzverantwortliche](#) ist ein Meilenstein in der Zusammenarbeit des Datenschutzbeauftragten und der ZHAW. Er wurde von beiden Institutionen gemeinsam konzipiert und ab Sommer 2018 durch die ZHAW erstmalig angeboten. In einem kompakten Lehrgang von rund vier Monaten werden Kompetenzen in Datenschutzrecht, IT-Risiken und Informationssicherheit, Information Governance, Datenschutz-Compliance und Datenschutz-Management vermittelt.

Weitere Angebote

Neben dem eigenen Kursangebot des ITPZ nimmt der Datenschutzbeauftragte auch Dozentenengagements in Lehrgängen von Bildungsinstitutionen wahr. In Modulen von wenigen Lektionen bis ein oder zwei Unterrichtstagen werden Datenschutzkompetenzen vermittelt.

- Seminare und Kurse: Datenschutz im Sozialbereich, Datenschutz im Gesundheitswesen, Datenschutz und Öffentlichkeitsprinzip
- Mitwirkung in Lehrgängen: CAS Kindes- und Erwachsenenschutzrecht, CAS Sozialhilferecht, beide ZHAW; CAS Clinical Trial Management, Europa-Seminare, beide UZH; Datenschutzkurs für Informatiker, HSR